

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die durch den Besuch des Prinzen Wilhelm in Brest-Litowsk geförderte deutschgünstige Stimmung im amtlichen Rußland hielt nicht lange vor, denn schon im November 1886 beklagte man sich wieder über nicht genügende Vertretung der russischen Wünsche durch Deutschland. Der Zar beschwerte sich, daß bei allen Balkanangelegenheiten deutscherseits immer auf Österreich Rücksicht genommen und von der Schonung österreichischer Interessen in Serbien und ähnlichen Dingen gesprochen werde¹. In zunehmendem Maße befreundete man sich in Rußland mit dem Gedanken eines Krieges mit Österreich² und wünschte, Deutschland auf dem Balkan und Österreich gegenüber weiter vorzuschieben als bisher. Bismarck erklärte daraufhin: „Drohen werden wir in Wien nicht; man droht uns zuviel in der russischen Presse, als daß wir uns Österreich entfremden könnten³.“

Botschafter v. Schweinitz tat inzwischen alles, um bei dem Zaren nicht die fixe Idee sich festsetzen zu lassen, daß nach einem Thronwechsel in Deutschland der deutsch-russische Krieg unvermeidlich sei⁴. Bismarcks Absicht blieb unverändert die gleiche, das Drei-Kaiser-Bündnis weiter zu spinnen, solange noch ein Faden daran sei. Sein Mißtrauen gegen Rußland wurde erheblich dadurch gesteigert, daß in Paris russische Eröffnungen im Sinne gemeinsamer antideutscher Politik gemacht worden sein sollten.

Bismarcks lebhaftes Eintreten für gute deutsch-russische Beziehungen erregte in der Donaumonarchie, jedenfalls bei einem großen Teile der Wortführer der öffentlichen Meinung und ganz besonders in Ungarn, allmählich lebhaftere Abneigung. In Ungarn, wo eine stark chauvinistische und antirussische Stimmung herrschte, war man mit dem Drei-Kaiser-Bündnisse schon seit längerer Zeit nicht mehr zufrieden und verlangte ein energisches Vorgehen der Wiener Regierung in der bulgarischen Frage. Bismarck aber wies es durchaus ab, Deutschlands Kräfte für egoistische ungarische Zukunftspläne in Vorspann zu stellen. Das Bündnis mit Österreich-Ungarn bedeutete ihm nur eine Versicherung des Besitzstandes, nicht aber eine Erwerbsgenossenschaft⁵. In Bulgarien sprach er Rußland das Vorrecht zu und wünschte nicht, Deutschland um Bulgariens willen in einen von Österreich provozierten Krieg hineinziehen zu lassen, nur um ungarische Ambitionen oder Revanchegelüste gegen Rußland zu befriedigen, da Frankreich sicher den Kriegsfall zu einem Angriffe auf Deutschland benutzen würde⁶.

¹ Gr. Pol. Nr. 991.

² Gr. Pol. Nr. 993.

³ Gr. Pol. Nr. 996.

⁴ Gr. Pol. Nr. 998.

⁵ Gr. Pol. Nr. 1008.

⁶ Gr. Pol. Nr. 1009.